

# Perspektiven

*für unseren Freisinger Landkreis*



Ein Magazin der **ödp** zu Projekten & Ideen in den Städten und Gemeinden unserer Region

Landkreis:  
Wo bleibt der Bus  
im Stundentakt ?

Stadt Freising:  
Jetzt kommt es auf  
die Umsetzung an

Neufahrn:  
Nicht mehr am  
Bürgerwillen vorbei

Moosburg:  
lebenswert  
und bezahlbar

Flughafen:  
ein ganz spezielles  
Miteinander



- 3 Editorial**
- 4 Schnell, regelmäßig, stündlich  
Ein effizientes Bussystem für den ganzen Landkreis**
- 6 Freising im Aufbruch  
Jetzt kommt es auf die Umsetzung an!**
- 8 Neufahrn - Bürgerbeteiligung stärken  
Für eine erfolgreiche Gemeindeentwicklung**
- 10 Moosburg - historisch und mit Potenzial  
Wie die älteste Stadt im Landkreis jung bleiben kann**
- 12 Flughafen - gute Nachbarschaft sieht anders aus  
Über Expansionsstreben, Sponsoring und das Recht auf Nachtruhe**
- 13 Mehr als nur Öko-Strom  
Vier Schlüssel zur Energiewende**
- 14 Nachhaltigkeit durch Regionalität  
Öffentliche Aufträge für heimische Betriebe stärken die Region**
- 15 Kommunalwahl 2014  
Alle Kandidatinnen und Kandidaten der ÖDP**

## Impressum

Herausgeber: Ökologisch-Demokratische Partei, Kreisverband Freising  
V.i.S.d.P.: Ulrich Vogl, c/o ödp Kreisgeschäftsstelle, Münchner Str. 34a, 85777 Kammerberg  
Auflage: 49.000 Stück, Verteilung an alle Haushalte im Landkreis  
Mitarbeit: Dr. Christian Fiedler, Lea Gonschorek, Anne Hechenberger, Monika Hobmair, Angela Kern, Helmut Priller, Jörg Kästl, Florian Pflügler, Dr. Reinhold Reck, Wolfgang Reinhardt, Moritz Reitzel, Manfred Reuß, Dirk Schröder, Ulrich Vogl, Daniela Zangl  
Bildnachweis: Brandl+Eltschig (S. 7 "Unterführung"), Deppisch Architekten (S. 7 "Asam"), Sascha Marterer (Umschlag), Nürnberg Luftbild (S. 10), Open StreetMap & Contributors (Karten S. 7, 9, 11), Hugo Regotta (S. 2), Dr. Charlotte Reitsam (S. 7 "Karwendelpark"), Manfred Reuß (S. 13), ST raum a. (S. 6-7 Innenstadtilustrationen, 3), terrain (S. 7 "Isarsteg"), Venneberg & Zech (S. 7 "Familienhallenbad")  
Alle Illustrationen auf S. 6-7 mit freundlicher Genehmigung der Stadt Freising.  
Layout: Sascha Marterer, Ulrich Vogl

Die namentlich gekennzeichneten Beiträge können sich von der Meinung des Herausgebers unterscheiden.  
Gedruckt auf Papier aus nachhaltiger Waldwirtschaft (PEFC) und in unserer Region durch MDV Maristen Druck & Verlag GmbH, Furth

**ödp**

## Liebe Mitbürgerinnen, liebe Mitbürger,

lokale Wirtschafts- und Verkehrs-, Sozial- und Kulturthemen sind das Herzstück der Kommunalpolitik. Wenn Sie also am 16. März einen neuen Kreistag und neue Stadt- und Gemeinderäte wählen, dann entscheiden Sie für die nächsten sechs Jahre über die grundsätzliche Ausrichtung bei vielen Sachfragen in Ihrem unmittelbaren Lebensraum. Mit diesem Magazin stellen wir Ihnen verschiedene Perspektiven auf aktuelle kommunalpolitische Themen in unserem Landkreis zur Verfügung. Es sind Perspektiven von kommunalpolitisch engagierten Bürgerinnen und Bürgern. Nicht alles betrifft alle. Aber wir sind sicher: das eine oder andere wird auch für Sie interessant sein.

### Entschlossenes Engagement erforderlich

Generell gilt: Damit ein größeres Projekt in einer Stadt, einer Gemeinde, einem Landkreis verwirklicht werden kann, braucht es Zeit, Sachverstand und natürlich auch Geld. Zudem müssen oft gegensätzliche Interessen unter einen Hut gebracht werden. Die maßgeblichen „Spieler“ in diesen Prozessen von Entscheidung, Planung und Umsetzung sind die kommunalen Parlamente und die kommunalen Verwaltungen. Während die Verwaltungen „know how“ und „manpower“ für Planung und Umsetzung einbringen, sind für die Diskussionen und Entscheidungen die demokratisch gewählten Gremien zuständig. Wir brauchen daher in den kommunalen Parlamenten Kräfte, die verantwortungsvoll und gemeinwohlorientiert sind und die mit den öffentlichen Verwaltungen tatsächlich konstruktiv und kritisch zusammenarbeiten. Denn das ist ihre eigentliche Aufgabe. Kommunalpolitik ist nämlich mehr als "Event-Management". Und sie ist mehr, als möglichst vielen Interessengruppen möglichst alles zu versprechen. Es geht vordringlich um die seriöse Planung und eine faire Gewichtung der vielen wünschenswerten Vorhaben. Denn finanziell stehen diese in harter Konkurrenz zueinander.

### Sachverstand einbeziehen

Dann geht es aber auch um die professionelle Durchführung. Da ist vor allem die Verwaltung am Zuge. Dennoch könnten die gewählten Gremien mehr dafür sorgen, dass der Sachverstand der späteren Nutzer frühzeitig in die Detailplanung einbezogen wird. Egal, ob eine Schule oder ein Kindergarten, ein Fußweg oder gar ein Familienbad realisiert wird: rechtzeitig eingerichtete und kompetent besetzte "runde Tische" oder "Infogremien" kosten nicht viel, bewirken aber, dass Planungsfehler vermieden und die Ergebnisse besser werden.

### Nachhaltiges Wirtschaften

"Nachhaltigkeit" ist als Schlagwort für verantwortungsvolles Wirtschaften in aller Munde. Doch endet das beim Umwelt-, Natur- und Klimaschutz? Sicher nicht. Es geht letztlich darum, welche Lasten wir den kommenden Generationen aufbürden. Die hohe Verschuldung der öffentlichen Haushalte ist da eines



der größten Probleme. Darüber wird allerdings in Wahlkampfzeiten nicht gerne gesprochen. Insbesondere der jüngeren Generation wird es nicht egal sein, auf welchen Schuldenbergen sie künftig sitzt. Und damit schließt sich der Kreis: Können Prestigeprojekte wie Eishockey-Arenen im 24-Stunden-Betrieb oder schönere Umgehungsstraßen wirklich einen seriösen Nachhaltigkeits-Check bestehen? Konkret: können sie ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Nachhaltigkeitskriterien gleichermaßen genügen?

### Es gibt noch viel zu tun

Was ist mit bezahlbarem Wohnraum, speziell in unseren Zentren? Was mit einer zeitgemäßen Verkehrspolitik für Schüler und Auszubildende, für Berufspendler, für Senioren? Wo bleibt das moderne Landkreis-Bussystem mit Stundentakt? Wann endlich gibt es überall sichere Radrouten? Warum fehlen – gerade an den Brennpunkten des Verkehrs bei unseren Schulzentren – immer noch sichere und bequeme Radwege? Warum dezentralisieren wir die Standorte weiterführender Schulen im Landkreis nicht besser, so dass sie näher an die Menschen heranrücken? Wie schaffen wir die Energiewende 2035, ohne dabei die Bürgerinnen und Bürger auf der Strecke zu lassen? Mehr dazu in diesem Heft. Packen wir's gemeinsam an!

Ihre Gemeinde-, Stadt- und Kreisräte der Ökodemokraten

## Perspektiven für die Kommunalpolitik

Die amtierenden Mandatsträger der Ökodemokraten im Landkreis:  
Kreistag: Jörg Kästl, Manfred Reuß, Dr. Christian Fiedler  
Stadtrat Freising: Monika Hobmair, Helmut Priller, Ulrich Vogl  
Gemeinderat Neufahrn: Florian Pflügler



## Schnell, regelmäßig, stündlich - ein effizientes Bussystem für den gesamten Landkreis

Mittwoch, 9:30 Uhr - eine Person steht irgendwo in unserem Landkreis an einer Bushaltestelle und studiert den Fahrplan Richtung Freising. Der nächste Bus geht um 7:23 Uhr - aber erst am nächsten Tag. Fiktion? Leider nein, in weiten Teilen unseres Landkreises ist dies bittere Realität. Wie lange noch?



Schade - denn mit ein bisschen Innovationsgeist hätte der Landkreis Freising hier in den letzten Jahren viel erreichen können! Schon 2007 hatte eine Gruppe engagierter Kreisräte um Jörg Kästl unter dem Arbeitstitel „Netz-3“ eine Studie zu einem neuartigen Landkreisbussystem veröffentlicht.

Das Fazit: Mit überschaubaren Investitionen und dem notwendigen Engagement kann man das Landkreisbussystem derart auf Vordermann bringen, dass es einem städtischen Verkehrsnetz ebenbürtig wird.

### Derzeit: 20 "taktlose" Linien

Doch die Realität sieht heute auf vielen der 20 Landkreis-Buslinien anders aus: Zwei, drei, manchmal "sogar" fünf Verbindungen pro Werktag und Richtung, mit unregelmäßigem Verlauf, ohne einheitlichen Zeittakt und natürlich ohne Wochenendbetrieb. Dabei belegen einige Linien momentan schon ziemlich klar, was möglich wäre:

Der sieben Tage pro Woche im 20-Minutentakt verkehrende Linienbus zwischen Freising und dem Flughafen ist nicht nur der mit dem dichtesten Takt im Landkreis, er hat gleichzeitig auch die höchste Auslastung. Bei den Freisinger und Hallbergmooser Ortslinien - sie laufen unter Eigenregie der beiden Gemeinden - gilt Ähnliches.

### Mehr-Klassen-Gesellschaft?

Offenbar spaltet sich unserer Landkreis beim öffentlichen Personennahverkehr in mehrere Bereiche (siehe „Süd-Nord-Gefälle“): Während die südlichen, um den Flughafen und die Bahnstrecke München-Landshut gelegenen Gemeinden noch gut bedient werden, nimmt die Versorgungsqualität mit steigendem Abstand rapide ab.

### Noch zeitgemäß?

Wieso eigentlich, muss man sich fragen. Leben in den schlechter versorgten Regionen zu wenig potentielle Fahrgäste? Ist der Sprit nicht schon teuer genug? Führt ein wachsendes Qualitäts- und Nachhaltigkeitsdenken in der Bevölkerung nicht schon lange zu der Erkenntnis, dass wir zu viel Zeit im Auto und im Stau verbringen? Muss es wirklich das Ziel jeder Familie sein, sich dauerhaft zwei oder drei Autos zu leisten oder könnte man das Geld nicht auch sinnvoller verwenden? Höchste Zeit für einen innovativen Ansatz!

### Perspektive 2015

Der Landkreis entwickle ein neuartiges Bussystem, welches in seiner Qualität einem städtischen Busnetz ebenbürtig ist: Von jeder größeren Ortschaft aus sollen die benachbarten Zentren und Umsteigebahnhöfe erreichbar sein - schnell, regelmäßig, stündlich.

### Schnell in die Zentren

Insbesondere der letzte Punkt ist entscheidend, denn es muss gelingen, die Linien viel direkter, schneller und zuverlässiger verkehren zu lassen. Ein in Freising laufendes Pilotprojekt zur Ampelsteuerung (Grüne Welle für Linienbusse) ist diesbezüglich richtungweisend. "In maximal 20 Minuten zum nächsten DB- oder S-Bahnhof", so heißt das erklärte Ziel für jede Haltestelle.

### 15 echte statt 20 Pseudolinien

Wie dies aussehen könnte, hat die Gruppe um Jörg Kästl mit der Weiterentwicklung ihrer Studie jetzt gezeigt (siehe "Modernes ÖPNV-Netz"). Nur noch 15 statt bisher 20 Linien, diese aber dafür viel häufiger, schneller und immer auf den selben Wegen, eben ganztägig im Takt. Acht beginnen und enden in Freising, vier in Moosburg.

### Spinnerei oder Realität?

Ist denn so etwas finanzierbar? „Geht nicht“, „Spinnerei“, „lauter Geisterbusse“, „rechnet sich nie und nimmer“, hat zu Ihnen ein Kommunalpolitiker erst kürzlich dazu gesagt? Klären Sie ihn auf! Natürlich geht's! Etliche Beispiele belegen es: Intelligent planen - beschleunigen und Takt verdichten - Schüler, Azubis und Studierende kostenlos mitnehmen - dann wird's zum Selbstläufer. ■

## Perspektiven für den Landkreis

**Aufgabe:** Ein attraktives Bussystem für den Landkreis einrichten.  
**Dichte:** Jede Ortschaft mit über 400 Einwohnern wird bedient.  
**Verlauf:** Direktverbindungen zwischen Zentren und Bahnhöfen - wo sinnvoll, auch über die Landkreisgrenzen hinaus. Garantierte Umsteigeverbindungen an den Netzknoten. Linien-Beschleunigung durch direkte Strecken und den Einsatz moderner Ampelbeeinflussungstechnik.

**Takt:** Stündlich Montag-Samstag, 5-23 Uhr  
Halbstündlich Montag - Freitag, 6:30-8:30 und 17-19 Uhr  
**Tarif:** vollständig im MVV integriert  
Kinder, Schüler und Auszubildende fahren kostenlos, Studierende mit dem „Semesterticket“  
**Kosten:** Zusätzliche Kosten für den Kreishaushalt: ca. 0,8 Mio. € p.a. Das ist gerade mal 5 € mehr pro Landkreisbewohner.



### Süd-Nord-Gefälle

Das heutige Busangebot im Landkreis nach Versorgungsgrad der einzelnen Gemeinden. Deutlich erkennbar: Ein Süd-Nord-Gefälle. Gerade die nördlichen Landkreisortschaften abseits der B 301 werden oftmals nur mit wenigen Fahrten pro Werktag bedient. Aber selbst bei in Teilen stündlich bzw. 2-stündlich versorgten Gemeinden kann von einer Taktung keine Rede sein: Abfahrtszeiten und Streckenverläufe variieren während des Tagesverlaufs unablässig.

#### Legende:

- Gemeindegebiet weitgehend mind. stündlich
- Nur einzelne Gemeindeteile einmal pro Stunde
- Nur einzelne Gemeindeteile einmal pro 2 Stunden
- Nur vereinzelte Fahrten, ohne Takt



### Weitere Informationen dazu

Im Internet unter  
<http://www.oedp-freising.de/BusNetzStudie>



### Bezahlbar und effizient

Die 15 neu konzipierten Buslinien erfordern ganztätig 26 Busse. In den Verstärkerzeiten (1/2-Stundentakt) weitere 15. Diese niedrigen Werte resultieren aus beschleunigten Fahrplänen. Für den Betrieb sind damit Kosten in Höhe von ca. 7 Mio. € pro Jahr anzusetzen. Anfangs 50%, später 60% davon kommen aus Fahrpreiserlösen zurück. Ein Teil der Kosten wird mit Nachbarlandkreisen verrechnet. Der Rest, etwa 2,8 Mio. € pro Jahr, verbleibt beim Landkreis Freising. Zum Vergleich: Das heutige Bussystem kostet den Landkreis jährlich 2 Mio. €.

### Modernes ÖPNV-Netz - so könnte es aussehen

15 beschleunigte Linien erschließen Zentren und Verkehrsknoten im Stundentakt; mit garantierten Umsteigeverbindungen - speziell an den Bahnhöfen. Drei weitere Linien (grau) verlaufen überwiegend in den Landkreisen Erding bzw. Landshut. Nicht dargestellt: Ortsverkehre in Freising und Hallbergmoos.



#### Die Linien:

- 01 Freising-Zolling-Attenkirchen-Au-Rudelzhausen-Mainburg
- 02 Freising-Wolfersdorf-Au
- 03 Freising-Kirchdorf-Paunzhausen-Pfaffenhofen
- 04 Freising-Kranzberg-Allershausen-Hohenkammer-Petershausen
- 05 Freising-Gremertshausen-Fahrenzh.-Eching-Garching
- 06 Freising-Massenhausen-Haimhausen-Unterschleißheim
- 07 Freising-Mintraching-Garching
- 08 Freising-Flughafen
- 11 Moosburg-Mauern-Hörgertshausen-Rudelzhausen-Mainburg
- 12 Moosburg-Attenkirchen-Pfaffenhofen
- 13 Moosburg-Zolling-Kirchdorf-Allersh.-Fahrenzh.-Eching-Garching
- 14 Moosburg-Oberhummel-Flughafen
- 21 Langenbach-Haag-Nandlstadt-Au-Wolnzach-Rohrbach
- 22 Garching-Neufahrn-Fahrenzh.-Reichertshausen
- 23 Flughafen-Hallbergmoos-Neufahrn-Eching

#### Dr. Christian Fiedler

Arzt, Kreisrat, Giggenshausen



#### Angela Kern

Dipl.- Elektroingenieurin, Kammerberg

# Freising im Aufbruch - jetzt kommt es auf die Umsetzung an!

**18 Jahre lang wurden in Freising Verwaltungsgebäude modernisiert - Projekte für die Bevölkerung hingegen: Fehlanzeige. Doch jetzt soll vieles anders werden: Isarstege, Moosachöffnung, Innenstadtumbau, Familienbad, Bürgerhaus Asam, u.v.m. sind in Planung. Wieviel davon kann realisiert werden und bis wann?**



Freising - im Jahr 2001 - eine knappe Mehrheit der Freisinger entscheidet sich im Bürgervotum gegen eine verkehrsberuhigte Innenstadt, die vornehmlich den Fußgängern, Radfahrern und öffentlichen Bussen gehören soll. Einige Jahre später diskutierte man erstmalig öffentlich über eine Öffnung der Moosach in der Oberen Stadt - doch ohne Ergebnis. Viele Gemeinden im Münchner Speckgürtel leisteten sich in den 1980ern ein schickes Bürgerhaus mit Theater, Veranstaltungsräumen, Museum und ansprechender Gastronomie. Nicht so in Freising: Der 300 Jahre alte Asamkomplex, in bester Innenstadtlage und in Teilen als Verwaltungsgebäude genutzt, wartet auf eine längst notwendige Generalsanierung.

## Lerchenfeld vernachlässigt

Nicht nur die Pläne für eine barrierefreie Verbindung der Altstadt nach Lerchenfeld und die Idee der beiden Isarstege liegen schon lange in städtischen Schubladen. Auch für die Realisierung eines Familienhallenbades geschah seit dem Standortstreit Anfang der 1990er-Jahre nichts mehr.

## Entscheidende Weichenstellung

Doch jetzt scheint alles in Bewegung zu geraten. Nach und nach werden die Weichen in die richtige Richtung gestellt. Endlich! Ein Isarsteg, der Neustift mit dem östlichen Lerchenfeld verbindet, soll sogar

schon 2014 fertig werden. Ein Jahr später werden die Lerchenfelder durch eine stufenlose Unterführung, die mit Fahrrad, Kinderwagen und Rollstuhl leicht befahren werden kann, am ehemaligen Bahnposten 15 in die Altstadt gelangen können. Der Wettbewerb für ein Familienhallenbad am Standort des Freibades ist entschieden. Jetzt gilt es, die Detailplanung so zu begleiten, dass sich alle Benutzergruppen darauf freuen können. Wenn alles klappt, könnte das neue Bad im Sommer 2017 „live“ gehen.

## Karwendelpark kommt

Mit der Umsetzung eines anderen Naherholungsprojektes, dem Karwendelpark, wurde bereits begonnen. Nach Klärung rechtlicher Fragen ist nun endlich der Weg für eine baldige Fertigstellung frei. Ein eminent wichtiges Freizeitangebot für Kinder und Jugendliche im nördlichen Stadtgebiet.

## Begegnungszone Innenstadt

Auch beim Umbau unserer Innenstadt ist die Marschrichtung klar. „Begegnungszone“ heißt das Zauberwort, mit dem den Innenstadteinwohnern die Angst vor einer Fußgängerzone klassischen Zuschnitts genommen werden soll. Der Unterschied? In einer Begegnungszone dürfen alle Verkehrsteilnehmer (auch PKW mit Tempo 20) weiterhin fahren. Zum Be- und Entladen, oder um Passanten ein- oder

aussteigen zu lassen. Parkplätze gibt es dort allerdings ebenso wenig wie eine dem fahrenden Verkehr zugeordnete Fahrbahn. Niveaugleich soll sie verlaufen und Fußgänger haben überall Vorrang, wie in einer Spielstraße. Für PKW wird es hingegen im Westen der Altstadt ein neues Parkdeck geben. Prima! Verbunden damit ist die Öffnung der Stadtmoosach in der Oberen Hauptstraße. Positive Beispiele in anderen Städten lassen die Chancen erahnen, die unsere Innenstadt dadurch erhält.

## Bürgerhaus Asam

Auf gutem Weg sind auch die Planungen zur Sanierung und zum Umbau des Asamgebäudes. Mit einem modern ausgestatteten Theater, einem erweiterten Museum, mit Gastronomie in Erdgeschoss und Innenhof und einem Platz für Open-Air-Veranstaltungen soll es ein ansprechendes Kulturzentrum werden. Ein sehr unterstützenswertes Projekt also. Allerdings gibt es noch viele Fragezeichen zur Finanzierbarkeit: Bis wann das 50-Mio-Projekt realisiert werden kann, ist offen.

## Schwierige Zeiten

Bei aller Euphorie und Zukunftsfreude müssen auch die Kosten ein Thema sein. Denn zusammengenommen werden die Maßnahmen wohl die Schallmauer von 100 Mio € durchbrechen, ohne dass bisher eine schlüssige Finanzierung ersicht-

## Perspektiven für die Stadt Freising

**Aufgabe:** Die Stadt Freising stellt die Qualität des städtischen Lebensraums in den Mittelpunkt und setzt lange versprochene Projekte zeitnah um.

**sofort:** - Bau sicherer Radwege auf allen wichtigen Haupttrouten besonders aber zu den Schulzentren

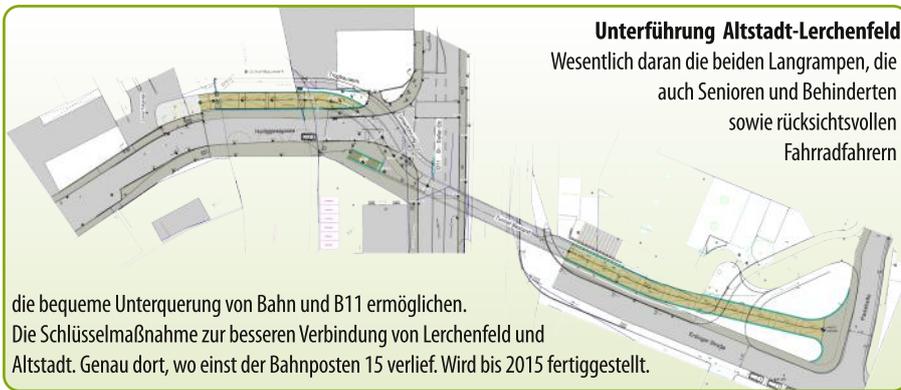
**bis 2015:** - Realisierung beider Isarstege  
- Realisierung der Unterführung Altstadt-Lerchenfeld  
- Fertigstellung des Karwendelparks

**bis 2016:** - Verdichtung des Stadtbusystems zum 15-Minuten-Takt  
- Einbindung aller größeren Ortsteile, z.B. Sünzhausen

**bis 2017:** - Neubau des Kombibades am Standort des bisherigen Freibades unter Wahrung des Baumbestandes  
- Öffnung der Moosach in der Oberen Hauptstraße  
- Umbau der Oberen Hauptstraße in eine Begegnungszone

**bis 2019:** - Asam-Sanierung und Umbau in ein Bürgerhaus  
- Umgestaltung Asam-Parkplatz in eine OpenAir-Bühne

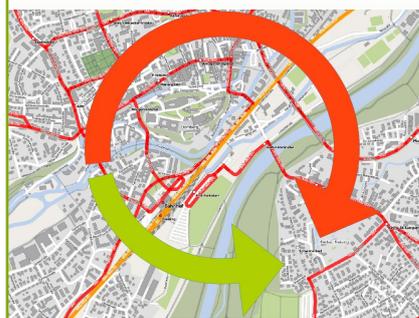




**Unterführung Altstadt-Lerchenfeld**  
Wesentlich daran die beiden Langrampen, die auch Senioren und Behinderten sowie rücksichtsvollen Fahrradfahrern

die bequeme Unterquerung von Bahn und B11 ermöglichen. Die Schlüsselmaßnahme zur besseren Verbindung von Lerchenfeld und Altstadt. Genau dort, wo einst der Bahnposten 15 verlief. Wird bis 2015 fertiggestellt.

**Bahnquerung "südlicher Bahnhof"**



Ein Großteil des Verkehrs aus der westlichen Innenstadt wälzt sich seit Mitte der 1970er Jahre nördlich des Dombergs Richtung Lerchenfeld. Die Voruntersuchung einer neuen Bahnquerung zwischen Angerstraße und P&R-Parkplatz liegt seit 2007 in der Schublade. Wie lange noch?

**Karwendelpark**



Eine fantastische Spielfläche für Kinder und Jugendliche im Freisinger Norden. Der erste Abschnitt mit den Kletterfelsen existiert bereits. Weiter geht's 2015 mit mehreren Aussichtsplataeus und einem befahrbaren Spielweg.

**Isarsteg Finkenstraße / Neustift**



Wird noch in 2014 realisiert! Ungelöst ist die Frage der Beleuchtung; nicht am Steg selbst - dort sind Leuchtbänder möglich - aber an den Zugangswegen in den Lerchenfelder Isarauen. Der Bau eines zweiten Stegs im Westen ist noch offen.

**Begegnungszone Altstadt**



Hauptstraße und Marienplatz niveaugleich und ohne Parksuchverkehr - so soll es aussehen: barrierefrei und sicher für Familien, Senioren und Behinderte, neue Ruheplätze und Bäume inklusive. Finanzierung und Projektbeschluss offen.

lich wäre. In der Freisinger Haushaltsplanung sind bislang lediglich die Realisierungskosten für einen der beiden Isarstege und die Unterführung nach Lerchenfeld enthalten. Vor allem durch die Verpflichtungsermächtigungen für die Freisinger Westtangente droht bis 2017 ein Defizit von gut 30 Mio. €. Und „Überraschungen“ sind speziell hier nicht ausgeschlossen.

**On Top**

Ach ja, war da nicht noch etwas? Bürgerfreundlich geschaltete Fußgänger-Ampeln und sichere Radwege, speziell in und um die Schulzentren? Getaktete Stadtbusse auch in die größeren Ortsteile, z. B. Sünzhausen? Einführung eines 15-Minuten-Takts auf den Haupt-Linien? Eine dringend erforderliche Unterführung südlich des Bahnhofes zur Verbindung der westlichen Innenstadt mit dem P&R-Parkplatz? Viele wollen diese Verbesserungen, vor allem, um die Innenstadt zu entlasten. Der erwähnte Haushaltsplan enthält auch hierzu keine Realisierungsmaßnahmen. Trotzdem: Wir bleiben dran! ■

**Asam-Sanierung / Bürgerhaus**



Das größte und schwierigste Projekt der Freisinger Innenstadt: die Generalsanierung des Asamtrakts samt Umbau in ein Bürgerhaus. Mit seiner Fertigstellung könnte das Leben auch an der Dombergeite zu florieren beginnen.

**Moosachöffnung Obere Hauptstraße**



Teil 2 der Innenstadtkonzeption: Nach über einem Jahrhundert darf die Stadtmoosach wieder zurück ans Tageslicht. Ein unbedingtes Muss! Projektbeschluss auch hier offen.

**Familienhallenbad**

Das Ziel: ein modernes Kombibad für Jung und Alt. Doch der Charme des alten Freibades, sein Baumbestand, muss unbedingt erhalten bleiben. Eröffnung, wenn alles gut geht, im Jahr 2017 - mit Eintrittspreisen, die für Familien und Senioren erschwinglich sein müssen!



Bildautoren Illustrationen siehe Impressum / Bildnachweis

bis 2020: - Umbau der Unteren Hauptstraße in eine Begegnungszone  
- Bau einer neuen Bahnquerung südwestlich des Bahnhofs als direkte Verbindung von P&R-Parkplatz / Lerchenfeld mit westlicher Innenstadt

Jederzeit und bei allen Projekten der Stadt: Keine Neuverschuldung! Mut, die Notbremse zu ziehen, wenn sich Kostenprognosen als grundsätzlich falsch erweisen und die Kosten aus dem Ruder laufen.

**Autoren:**



**Ulrich Vogl**  
Dipl.-Mathematiker, Stadtrat Freising

**Monika Hobmair**  
Pädagogin, Stadträtin Freising





## Neufahrn - Bürgerbeteiligung stärken, für eine erfolgreiche Gemeindeentwicklung

**„Wahlen allein machen noch keine Demokratie.“ Mit diesem Zitat wies Barack Obama eindringlich darauf hin, dass die Rechte und Pflichten der Wählerinnen und Wähler nicht in der Wahlkabine enden, sondern dort eigentlich erst beginnen.**

Dies gilt allerdings nicht nur für die Landes- und Bundespolitik, sondern vor allem auf kommunaler Ebene. Gerade dort haben Bürgerinnen und Bürger sowohl das größte Interesse als auch die besten Voraussetzungen, ihre Meinung in die jeweiligen Gremien der Städte und Gemeinden einzubringen.

### Das Lehrstück Bavariapark

Als Beispiel für aktive Bürgerbeteiligung auf kommunaler Ebene sei die Diskussion um den Bavaria-Park genannt. Zur Erinnerung: Schon 2008 suchte man nach einem Großprojekt, angesiedelt zwischen Mintraching und der Autobahneinfahrt Freising-Süd. Im selben Jahr stimmte der Gemeinderat mit knapper Mehrheit für die Investorengruppe, die den Bavariapark auf den Weg bringen sollte. Zwei Jahre lang wurde geplant, dabei aber weder Gemeinderäte noch Bürger mit einbezogen. Als das Projekt schließlich 2011 öffentlich vorgestellt wurde, war es zu spät, um am Konzept des Parks noch etwas zu ändern, geschweige denn, die Bürger nach ihrer Meinung zu fragen.

### Bürger wollen mitreden

Nach einer Zeit, die geprägt war von medialen Kampagnen und Bürgerversammlungen, die nur vom Initiativteam Bavariapark geleitet wurden, zeigte sich: Die Bürgerinnen und Bürger wol-

len bei so wesentlichen Entscheidungen eingebunden werden.

### Wenig gelernt

Und was hat die Politik aus dieser Sache gelernt? Offenbar nicht viel. Denn auch wenn Parteien im Wahlkampf lautstark mehr „Bürgerbeteiligung“ fordern und auch versprechen, bei der Ausführung bleiben sie denkbar unkonkret: Will man sich über Umfragen mehr öffentliche Meinung einholen? Will man bestimmte Gruppen stärker in Entscheidungsprozesse einbinden? Oder sollen wichtige Entwicklungen durch Bürgerentscheide beschlossen werden?

### Mehrere Wege – aber rechtzeitig

Eines ist sicher: Alle genannten Möglichkeiten können in einer Gemeinde umgesetzt werden. Was zählt ist der Zeitpunkt. Die Beteiligung muss frühzeitig passieren, damit Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit haben, sich zu informieren, mit einer Thematik auseinanderzusetzen und eine Meinung zu bilden. Und sie müssen auch die Möglichkeit bekommen, in den Gremien gehört zu werden.

### Engagement ist Herzensache

Der „Heimat- und Geschichtsverein Neufahrn e.V.“, gegründet aus einer Bürgerinitiative zur Erhaltung des denkmalgeschützten Mesnerhauses, ist ein

gutes Beispiel für bürgerliches Engagement (siehe „Wechselhafte Geschichte“). Auch die Weiterentwicklung des Marktplatzes hat eine Gruppe aus Bürgern und Gewerbetreibenden selbst in die Hand genommen - der „Marktplatztreff“. In regelmäßigen Abständen diskutieren da Interessierte über Ideen zur Gestaltung des Ortsmittelpunktes. Das zeigt: Der Neufahrner Bevölkerung liegt der Erhalt ihrer Heimat und die Entwicklung ihrer Gemeinde ganz offensichtlich am Herzen.

### Es gibt noch viel zu tun

Worum geht es in den kommenden Jahren? Um eine Neugestaltung der Bahnhofstraße. Um die Sanierung der Bahnunterführung. Um ein durchdachtes Verkehrswegekonzzept, insbesondere für den in Zukunft - dank Pedelecs - stark wachsenden Radverkehr (siehe „Radwegenetz Neufahrn“). Um eine ausgewogene Weiterentwicklung Neufahrns als nachhaltig orientierter Wohn- und Gewerbestandort.

Alle diese Entscheidungen sind von öffentlichem Interesse. Da ist Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern gefragt! Die nächste Legislaturperiode wird zeigen, wie ernst es den Mitgliedern des Gemeinderates mit mehr Bürgerbeteiligung, mehr Transparenz und mehr direkter Demokratie dann ist.



## Perspektiven für Neufahrn

**Aufgabe:** Stärkere Ausrichtung an den Bedürfnissen und Vorstellungen der Neufahrner Bürgerschaft

- Der Weg:**
1. Bürgerversammlungen regelmäßig, auch in den Ortsteilen  
- mit Vorstellung aktueller Projekte und Planungen  
- mit Raum, um Vorschläge und Ideen einzubringen
  2. Bürgerentscheide zu grundsätzlichen Weichenstellungen
  3. Wiederbelebung und Stärkung der Lokalen Agenda 21
  4. Einrichtung eines Neufahrner Jugendparlamentes

- Im Detail:**
- Gesamtgestaltung des historischen Ensembles aus Kirche, Mesnerhaus, Schulhaus und Kolonialwarenladen
  - Ausbau des Radwegenetzes
  - Sanierung der Bahnunterführung
  - Neugestaltung der Bahnhofstraße
  - Stündliche Busverbindungen für alle Neufahrner Ortsteile zum Mintrachinger Kino bis in die späten Abendstunden
  - Förderung von Carsharing-Projekten

### Jugendparlament

Es sollte uns ein besonderes Anliegen sein, auch die noch nicht wahlberechtigten Jugendlichen an demokratischen Prozessen teilhaben zu lassen. Für eine 12-Jährige oder einen 14-Jährigen ist vielleicht noch nicht jede Thematik wirklich interessant, aber gerade in Jugend-, Sport- und Freizeitfragen haben junge Menschen in der Regel die besseren Kenntnisse und können zwischen konkurrierenden Zielen differenziert abwägen. Auch Fragen des öffentlichen Bus-Verkehrs oder zum Bau sicherer Radrouten sollten nicht ohne die Beteiligung dieser wichtigen Nutzergruppe entschieden werden. Ein von Jugendlichen als eigenes Vertretungsorgan gewähltes Jugendparlament hat sich andernorts als demokratische Mitbestimmungsmöglichkeit gut bewährt: mit einem kleinen Etat ausgestattet und nicht für sechs, sondern für ein oder zwei Jahre im Amt - entsprechend den schnelleren Veränderungen im Jugendalter. Natürlich muss so ein Gremium - für jugendrelevante Themen - auch ein Antragsrecht im Gemeinderat bekommen. So kann man Jugendliche schon frühzeitig mit demokratischen Mitwirkungsmöglichkeiten vertraut machen und ihre Zufriedenheit und persönliche Identifikation mit ihrer Heimat fördern.

*Lea Gonschorek, 18 Jahre, Gemeinderatskandidatin*

### Gelebte Demokratie in Neufahrn

Neufahrn - die bürgernahe Gemeinde! Was gehört dazu? Stetiger Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern. Regelmäßige Bürgerversammlungen, nicht nur im Zentrum, auch in den Ortsteilen: aktuelle Projekte und Planungen vorstellen und mit der Bevölkerung diskutieren! Bürgerinnen und Bürger bringen eigene Vorschläge ein. Ratsbegehren - vom Gemeinderat initiiert: Entscheidungen mit hoher Tragweite werden zukünftig von der Bevölkerung direkt getroffen. Jugendliche besser einbeziehen - beispielsweise über ein Jugendparlament (siehe Kasten).

### Stärkung der Lokalen Agenda 21

Das seit gut zwei Jahrzehnten etablierte, ehrenamtliche und in Projektgruppen untergliederte Gremium, gegründet nach der Rio-Konferenz-1992, erarbeitet Vorschläge zur nachhaltigen und sozial ausgewogenen Weiterentwicklung. Ergebnisse werden in Form von Anträgen direkt an die Gemeindeverwaltung weitergeleitet. Eine wichtige Einrichtung, die allen interessierten Bürgern offen steht und die man wieder stärker in den Fokus rücken muss! ■

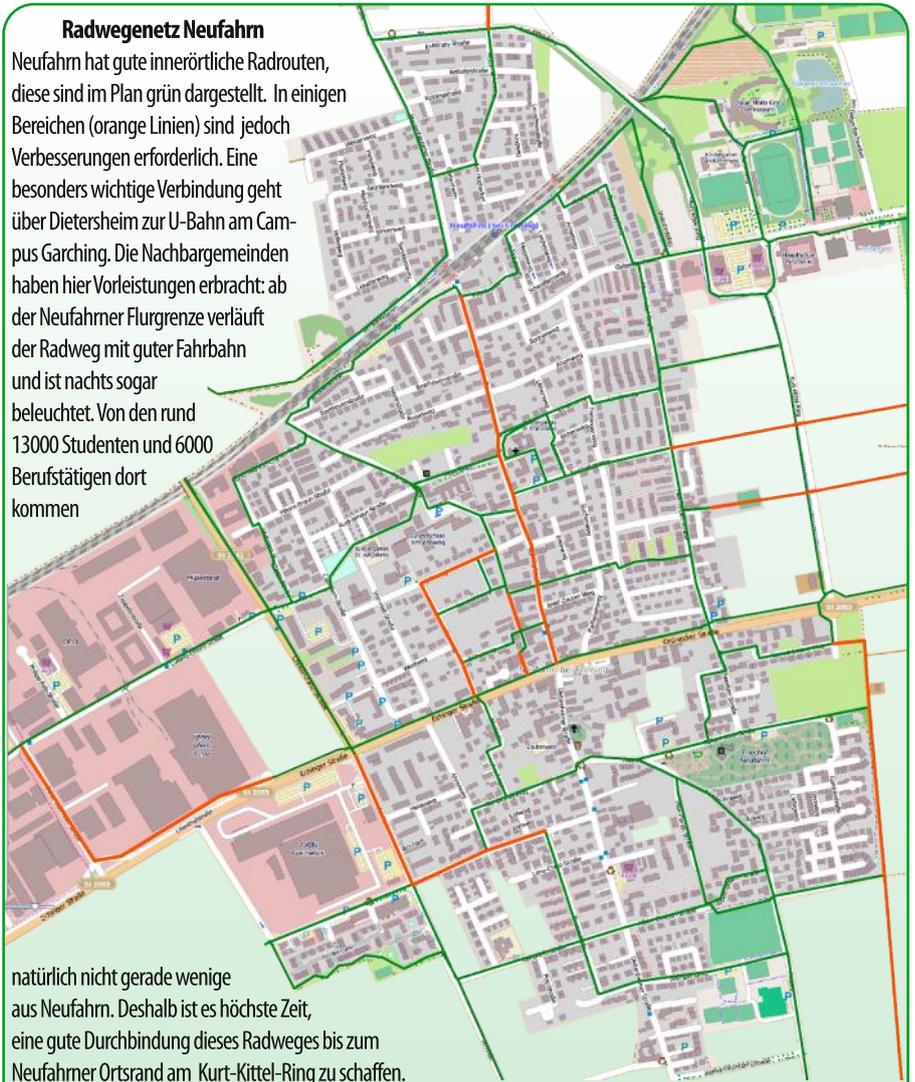
### Wechselhafte Geschichte

Das Mesnerhaus ist eines von drei denkmalgeschützten Gebäuden im Kern Neufahrns. Es wurde um etwa 1700 als Leonhardskapelle genutzt. Nach der Säkularisation baute man das Gebäude um 1811 zum Schulhaus um und erweiterte es 1857 in Richtung Süden. Der Besitz wechselte anschließend immer wieder zwischen Kirche und Gemeinde. Seit 1999 befindet sich das älteste Gebäude Neufahrns nun wieder im Besitz der Gemeinde. 2012 gab man dort bekannt, das sanierungsbedürftige Mesnerhaus wieder verkaufen zu wollen. Eine Gruppe engagierter Bürgerinnen und Bürger gründet schließlich den Heimat- und Geschichtsverein Neufahrn, um das Mesnerhaus zu erhalten und eine Plattform für Heimatforschung zu bieten. Der Verein erhält seitdem regen Zulauf und die Gemeinde Neufahrn legte darauf hin den Verkauf des Hauses vorerst wieder auf Eis.



### Radwegenetz Neufahrn

Neufahrn hat gute innerörtliche Radrouten, diese sind im Plan grün dargestellt. In einigen Bereichen (orange Linien) sind jedoch Verbesserungen erforderlich. Eine besonders wichtige Verbindung geht über Dietersheim zur U-Bahn am Campus Garching. Die Nachbargemeinden haben hier Vorleistungen erbracht: ab der Neufahrner Flurgrenze verläuft der Radweg mit guter Fahrbahn und ist nachts sogar beleuchtet. Von den rund 13000 Studenten und 6000 Berufstätigen dort kommen



natürlich nicht gerade wenige aus Neufahrn. Deshalb ist es höchste Zeit, eine gute Durchbindung dieses Radweges bis zum Neufahrner Ortsrand am Kurt-Kittel-Ring zu schaffen.

Auch nach Massenhäusern, Eching, Mintraching und weiter Richtung Erding gibt es schon Radrouten. Was aber fehlt, sind Verbindungen zwischen den Ortsteilen: allen voran die Strecke Fürholzen - Massenhäuser - Gighenhausen - Freising. Speziell hier ist ein eigener Radweg neben der Staatsstraße besonders wichtig, denn hohes Verkehrsaufkommen und ein unübersichtlicher Straßenverlauf sind für Radfahrer ein großes Risiko. Das Problem muss bald gelöst werden!

- Einsatz der Gemeinde Neufahrn gegen eine 3. Startbahn und für ein absolutes Nachtflugverbot

**Nutzen:** Ausgewogene Weiterentwicklung Neufahrns als nachhaltiger Wohn- und Gewerbestandort

**Autoren:**



**Anne Hechenberger**  
Berufsschullehrerin, Neufahrn

**Moritz Reitzel**  
Student Betriebswirtschaft, Neufahrn



## Moosburg – historisch und mit Potenzial

Im sogenannten Münchner Speckgürtel sind die Preise für Grund- und Wohneigentum in den vergangenen Jahren schlichtweg explodiert. Weniger in Moosburg – dort können sich Familien das Wohnen und Leben noch leisten.



Zum Glück – muss man sagen, dank einer weitsichtigen Grundstückspolitik. Immer mehr Bürgerinnen und Bürger entscheiden sich, hierher zu ziehen. Offensichtlich keine schlechte Wahl, denn die älteste Stadt im Landkreis hat eine Menge zu bieten. Nicht nur wegen ihrer über sieben Jahrhunderte gewachsenen urbanen Struktur. Gerade die Nähe zur Landeshauptstadt, zum Flughafen und natürlich zum Campus Weihenstephan macht Moosburg für Berufspendler, aber auch für Studierende immer attraktiver.

### Dornröschenschlaf?

Doch die Zeit ist nicht stehen geblieben. Die um München gelegenen Mittel- und Oberzentren stehen in immer stärkerer Konkurrenz: um die Ansiedlung gewerbesteuerstarker Unternehmen, aber zunehmend auch um die Menschen selbst – bzw. deren Erstwohnsitz. Denn dadurch umgelegte Einkommensteuer-Anteile lassen Gemeinde- und Stadtkassen dauerhaft sprudeln. Auch Moosburg darf diese Entwicklung nicht verschlafen. Verwaltung und Politik im Rathaus sind aufgefordert, jetzt darauf zu reagieren.

### ALEX muss halten!

Beispielsweise bei den Zugverbindungen. Mit der letzten Novelle des Personenbeförderungsgesetzes haben die Kommunen ein mächtiges Werkzeug in

die Hand bekommen, ihren öffentlichen Personennahverkehr zukunftsfähig auszurichten: Den Nahverkehrsplan. Warum auch Moosburg davon schnellstens Gebrauch machen sollte? Weil man an der Haupt-Bahnstrecke München-Landshut liegt und damit die Chance besteht, zukünftig alle Regionalzüge in Moosburg halten zu lassen (siehe „ALEX stopp!“). Und weil mit leistungsfähigen Stadtbushaltestellen im 20-Minuten-Takt die Menschen stressfreier und schneller zum Bahnhof, in die Schulen, zum Schwimmbad oder ins Zentrum gelangen, ohne dabei die Straßen noch weiter zu verstopfen! Und schließlich, weil Moosburg auch der ideale Ausgangspunkt für sechs übergreifende Buslinien ist: nach Mainburg, Pfaffenhofen, Erding, Richtung Landshut, durchs Ampertal und zum Flughafen (siehe „Modernes ÖPNV-Netz“, S. 5).

Ein modernes, um ansprechende Reise-, Gastronomie- und Einkaufsmöglichkeiten erweitertes Bahnhofsgebäude, ein zusätzlicher durchgehender nördlicher Bahnsteigzugang sowie Leihfahrräder und ein zentraler Busbahnhof in Nachbarschaft zum Bahnhof würden die neue Nahverkehrs-Qualität der Drei-Rosen-Stadt sinnvoll abrunden.

### Stadtleben neu gestalten!

Was wäre, wenn zukünftig ein eigener „Kümmerer“ die Aktivitäten in und um die Moosburger Innenstadt koordinieren

würde und mehr Leben ins Zentrum käme? Stadtmarketing heißt so ein Prozess und wird andernorts – beispielsweise in Erding – längst konsequent und mit Konzept praktiziert. Überhaupt, die bürgerfreundliche Umgestaltung der historischen Altstadt steht ganz oben auf der Prioritätenliste: abgesenkte, rollator-geeignete Bordsteinkanten und ansprechend gestaltete Sitzmöglichkeiten zur Rast, nicht nur für Senioren; ausreichend Fahrradabstellanlagen für die jüngere und jung gebliebene Generation. Nicht nur in der Innenstadt, sondern auch am Bahnhof: hier schreit die Situation geradezu nach einem Fahrradparkhaus mit Reparaturstation: Damit Wetter, Diebstahl und vor allem der um sich greifende Vandalismus den Drahteseln dort nichts mehr anhaben kann.

### Grüne Wiese mit Hirn!

Das Flair einer Innenstadt steht und fällt auch mit der Attraktivität seiner Geschäfte. Ein geeigneter Mix aus Lebensmittel-, Bekleidungs- und Fachmärkten ist dabei entscheidend. Nicht - mit neuer Flächenversiegelung - auf der grünen Wiese, sondern im Zentrum!

Was also die Ausweisung von Gewerbeflächen am Stadtrand betrifft, sollten die Fehler anderer Städte nicht unbedingt nachgemacht werden. Denn wer hier nicht äußerst restriktiv und selektiv vorgeht, macht seine Innenstadt kaputt.

## Perspektiven für die Stadt Moosburg

**Aufgabe:** Die Stadt Moosburg stellt die Weichen für die Zukunft.

**Der Weg:**

1. Stressfreie und schnelle Mobilität durch einen verbesserten Nahverkehr
2. Verkehrsentlastung und Verbesserung der Aufenthaltsqualität im Zentrum
3. Für Freizeit und Erholung: Kulturzentrum und Kombibad
4. Für Familien und Schüler: Infrastruktur anpassen

**Im Detail:** - Moderner Bahnhof, Halt aller Regionalzüge

- Neues Takt-Bussystem für Stadt und Landkreis
- Förderung von Carsharing-Projekten
- Fußgängerfreundlich ausgebauten Stadtzentrum
- Fahrradroute am Mühlbach
- Innerstädtisches Kulturzentrum mit Mediathek
- Familiengerechtes Kombibad am Freibadstandort
- Sichere Schulwege, schnelles Internet flächendeckend

### Den Menschen im Zentrum

Natürlich lässt sich auch PKW-Verkehr aus einer relativ kompakten Altstadt nicht völlig verbannen, denn die Gefahr eines „Aussterbens“ wäre dann groß. Umgekehrt könnte man aber gerade im Zentrumskern auf den Parksuch-Verkehr gerne verzichten: Niveaugleich ausgebaute Straßen mit stolpersicheren Belägen und ohne ausgewiesene PKW-Stellplätze, die allen Verkehrsteilnehmern gleichermaßen gehören – das wäre doch zwischen Weingraben, Stadtplatz und Kastulusmünster eine echte Bereicherung! Anzahl und Geschwindigkeit der verbleibenden Autos regelt sich – das zeigen Beispiele andernorts – dann von selbst. Vielleicht auch noch ein kleiner offener Wasserlauf, ausgehend von einem Brunnen am Stadtplatz, über das Härtlmayrgässl, hinunter zum Mühlbach. Sicherlich nicht nur für Kinder eine faszinierende Sache.

### Mühlbach-Tangente

Ach ja, wenn wir schon vom Wasser sprechen – der Mühlbach verläuft quasi wie eine Arterie durch die Stadt. Schade nur, dass man diese Ader momentan allenfalls mit dem Boot nutzen kann. Was fehlt? Eine durchgehende Fahrrad-Route entlang des Bachlaufs – vom Freibad, über die Bonau und die untere Altstadt, bis zur Neustadt. Eine Verkehrserschließungs-Achse also für den muskelkraftgetriebenen Teil einer zunehmend nachhaltig orientierten Bevölkerung (siehe „Am Bach entlang“).

### Kulturzentrum und Kombi-Bad

Fehlt eigentlich nur noch ein modernes Kulturzentrum, welches Einrichtungen wie unser Stadtmuseum mit neuen, kleineren Veranstaltungsräumen und einer ansprechenden Gastronomie zusammenführt. Eine zeitgemäße Mediathek anstelle der zwischenzeitlich zu kleinen Bücherei natürlich inbegriffen. Und ein für alle Generationen gleichermaßen geeignetes Ganzjahres-Bad. Nicht mehr als Anhängsel im Keller der Stadthalle, sondern direkt am Freibad. Auch kein Erlebnisbad nach dem Vorbild der Erdinger Therme, dafür ein für Familien

bezahlbares und in Kombination mit dem schönen Freibadgelände betreibbares Hallenbad: mit 25-Meter-Becken, Nichtschwimmerbereich und einer modernen Sauna. Die südliche Landkreisgemeinde Neufahrn leistet sich so einen „Luxus“ schon seit den 1970er Jahren. Warum sollte man also nicht auch in Moosburg endlich darüber nachdenken? Zur Steigerung des Freizeitwertes für die Stadt und den gesamten nordöstlichen Landkreis.

### Das liebe Geld

Selbstverständlich teilen auch wir die beim Lesen dieses Artikels vermutlich zwischenzeitlich aufgekommenen Bedenken, dass die Finanzierung all dieser Maßnahmen nicht einfach wird. Zumal dies "auf Pump" gegenüber kommenden Generationen nicht verantwortbar wäre. Doch am Anfang jeder guten Sache steht immer eine Vision! Jetzt ist es tatsächlich die Aufgabe einer engagierten Kommunalpolitik und einer geschickt wirtschaftenden Verwaltung, diese Stück für Stück in die Realität zu überführen. Nicht in ein oder zwei, aber vielleicht innerhalb von acht oder 10 Jahren. Die Bürgerinnen und Bürger jedenfalls sind aufgerufen, ihren Willen kund zu tun. Damit zukünftige Investitionen richtig geleitet und nicht mehr in Form teurer Umgehungsstraßen sprichwörtlich in den Sand gesetzt werden. ■

### Am Bach entlang

Fahrradfahren ist gesund und kommt - dank Pedelecs - immer mehr in Mode. Die Infrastruktur unserer Städte ist momentan leider nicht dafür ausgelegt. Auch in Moosburg gibt es da einiges zu tun.

Der Mühlbach skizziert eine ideale Radroute - quer durch die Stadt: Von Oberreith, vorbei an Bad und Mühlbachbogen durch die Altstadt und weiter über die Neustadt Richtung Volkmannsdorf. Man muss die daran laufenden Straßen und Wege nur noch fahrradgerecht umwidmen. Die Straßenverkehrsordnung kennt dafür ein geeignetes Instrument: Die für PKW freigegebene „Fahrradstraße“. Dort gilt Tempo 30 - Fahrradfahrer sind jedoch die Kolonnenführer und dürfen sogar nebeneinander radeln. Funktioniert problemlos für einen Großteil der bestehenden Straßen am Mühlbach. Nur an wenigen Lückenschluss-Stellen - z. B. an Hauptverkehrsstraßen - wären neue Fahrradwege notwendig.

### Infrastruktur für die Jüngeren

Verkehr und Infrastruktur sind wichtige Themen, aber bitte nicht, ohne auch an die Kinder zu denken.

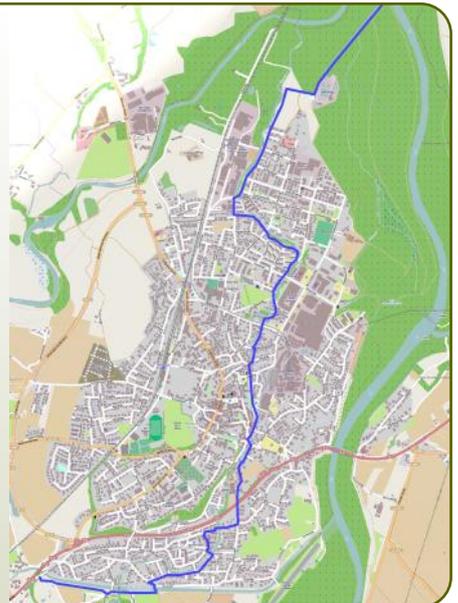
Sichere Schulwege sollten eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein. Dann aber mit geeigneten Gehwegen - und mit ausreichend Sitzplätzen im Schulbus. Eine Ganztagsklasse in der Grundschule fördert hingegen nachhaltig die Chancengleichheit aller Kinder, beispielsweise durch zusätzliche Angebote bei Sport und Musik. Für die Zeit danach: gepflegte und gut ausgestattete Bolzplätze in allen Stadtteilen.

Mehr Engagement auch beim Ausbau des Breitbandnetzes! Denn der Anschluss an die Datenautobahn ermöglicht Müttern und Vätern in unserer Gesellschaft eine individuelle Verbindung von Arbeit, Erziehung und Familienleben. Wie? Durch Heimarbeitsplätze. Schnelles Internet ist eine Grundvoraussetzung dafür.

### ALEX stopp!



Noch rauscht er durch Moosburg durch - wie auch andere Regionalzüge zwischen München und Landshut. Mit einem Nahverkehrsplan könnte sich das bald ändern. Zwei - im Berufsverkehr sogar drei - Zughalte pro Stunde und Richtung - heißt das erklärte Ziel!



**Nutzen:** Substantielle Aufwertung von Wohnen, Arbeiten, Steuerkraft, Mobilität, Einkaufs- und Freizeitmöglichkeiten. Weil Menschen gesunde und attraktive Lebensräume schätzen, bleibt Moosburg ein begehrter Wohnort - und auch für Gewerbeansiedlungen interessant.



**Jörg Kästl**, Kreisrat  
Krankenkassenfachwirt, M.



**Dirk Schröder**  
IT-Systemingenieur, Moosburg



**Daniela Zangl**  
IT-Fachfrau, Moosburg

## Ein ganz spezieller Nachbar - und ein spezielles Miteinander

**Der Flughafen - ein ganz normales Unternehmen?  
Wohl kaum - nirgends sind die Widersprüche größer:  
Arbeitgeber vieler Landkreisbürger/innen und  
gleichzeitig größter negativer Einflussfaktor  
auf die Lebensqualität einer ganzen Region.  
Gerne gesehener Sponsor, aber auch rücksichtsloser  
Verfechter einer fragwürdigen Expansionspolitik.**

Eine gute Nachricht: Die Zahl der Starts und Landungen am Flughafen geht seit Jahren zurück und liegt heute etwa auf dem Niveau von 2004. Der Flughafen genügt damit offensichtlich voll seinem gesetzlichen Auftrag, die notwendige Luftverkehrsinfrastruktur für den Großraum München und Südbayern bereitzustellen, und wird gleichzeitig effizienter. Man könnte annehmen, damit sollte es auch gut sein.

### Expansion auf allen Ebenen

Doch was tut die Betreibergesellschaft FMG, die ja komplett in öffentlicher Hand ist und mehrheitlich dem Freistaat Bayern gehört? Sie versucht, in allen möglichen Bereichen zu expandieren: im direkten Flugbetrieb, in Bereichen, die mehr oder weniger mit dem Flugbetrieb im Zusammenhang stehen, und auch in Bereichen, die mit dem Flugbetrieb so gut wie nichts mehr zu tun haben. Einzelhandels- und Gewerbebetriebe, Dienstleistungen wie die Airport-Clinic und Events wie die künstlich aufgebaute Wellensurfanlage gehören dazu.

### Kaufkraft abgezogen

Doch diese Expansion geschieht auf Kosten der Gewerbetreibenden im Flughafenumland. Denn die Kaufkraft wird aus unseren Städten und Gemeinden abgezogen und fehlt dort. Damit nicht genug – die FMG will offenbar noch mehr:

Sie betreibt weiterhin den Bau einer dritten Start- und Landebahn, obwohl zwischenzeitlich eigentlich alles dagegen spricht: Klimawandel, Entwicklung des Ölpreises, demographischer Bevölkerungsrückgang, Anzahl der Starts und Landungen und natürlich das Münchner Bürgervotum.

### Damoklesschwert Startbahn

Wenn die Baugenehmigung rechtskräftig wird, dann schwebt sie 15 Jahre lang bedrohlich über der Region. Die FMG muss nur darauf warten, bis sich eine passende politische Konstellation ergibt – und die Bagger können loslegen. Ist das gute Nachbarschaft?

Zugleich sponsert die FMG in einem erstaunlichen Ausmaß Sportvereine, soziale und kulturelle Initiativen, Jugendarbeitsprojekte, ja sogar Schulen und kirchliche Projekte. In über 500 Einzelprojekten habe man sich laut Sponsoringbericht 2012 engagiert.

### Am Tropf der FMG

Geschieht das aus reiner Wohltätigkeit bzw. Verbundenheit des Unternehmens mit der Region? Wohl kaum. Wer genauer hinsieht, erkennt leicht, wie da fast unmerklich eine enorme Abhängigkeit vieler wichtiger Aktivitäten vom Geld des Flughafens aufgebaut wurde. „Aber wir brauchen dieses Geld für unsere Projekte“, sagen dann Ehrenamtliche, die selbst viel

Engagement und Zeit in gemeinnützige Initiativen investieren.

Ich meine: Es darf nicht sein, dass sich eine ganze Region in der Jugendarbeit der Sportvereine und in vielen anderen Bereichen derart abhängig macht. Noch dazu von einem Unternehmen, das vielfach Interessen verfolgt, die der Region und ihren Menschen schaden. Letztendlich werden damit gezielt schon Kinder und Jugendliche beeinflusst, um den Widerstand gegen die Wachstumspolitik mit all ihren negativen Auswirkungen auf die Region möglichst früh einzudämmen.

### Mehr Förderung statt Sponsoring

Wäre es nicht besser, der Flughafen würde das viele Geld, das er in sein Sponsoring steckt, als Gewinn verbuchen, dafür ordentlich Gewerbesteuer an die Kommunen zahlen und den Nettogewinn an seine öffentlichen Eigentümer überweisen? Freistaat und Kommunen könnten dann gleichzeitig ihrer Verantwortung für Ehrenamt und Jugendarbeit besser gerecht werden und ihre Fördertöpfe entsprechend aufstocken.

### Nachruhe für Nachbarn

Will der Flughafen ein guter Nachbar sein, dann soll er sich auf seinen Kernauftrag beschränken und seine rigorose Expansionspolitik stoppen. Ein konsequentes Nachtflugverbot zwischen 22 und 6 Uhr wäre ein erstes, glaubhaftes Signal. ■

## Perspektiven für eine gute Nachbarschaft

**Aufgabe:** Politikwechsel zugunsten der Menschen

**Der Weg:** 1. Gesundheit vor Kommerz:  
null Flugbewegungen von 22 bis 6 Uhr  
2. Stop der blinden Expansionspolitik:  
der Region eine Chance lassen  
3. Stop des FMG-Sponsorings. Dafür: mehr öffentliche  
Förderung für gemeinnützige Aufgaben

**Nutzen:** Das angespannte Verhältnis zwischen dem Flughafen und den Anwohnern könnte sich (endlich wieder) normalisieren.

**Autor:**



**Dr. Reinhold Reck**  
Dipl. Theologe, Freising

# Mehr als nur Öko-Strom: Vier Schlüssel zur Energiewende

Deutschland hat in Sachen Klimaschutz und Energiewende eine Vorreiterrolle inne. Auch der Landkreis Freising will bis 2035 eine 100 %-Versorgung aus erneuerbaren Energien erreichen. Dazu ist jetzt eine durchdachte Umsetzungsstrategie erforderlich - insbesondere bei Haushalten, Industrie und Verkehr.

Auch wenn die Sache nicht ganz einfach ist, muss man feststellen, dass die Politik dazu bislang nichts geliefert hat. Zu viele wirtschaftliche Interessen, aber auch überholte rechtliche Regelungen standen wohl entgegen. Dennoch - vielen Bürgern brennt das Problem auf den Nägeln - sie wollen sich tatkräftig engagieren und aktiv zur Energiewende beitragen.

## 3 Säulen - 3 Energieformen

Einsparung, effiziente Nutzung und der Einsatz erneuerbarer Energien, das sind die drei tragenden Säulen der Umsetzung. Ein wichtiger Aspekt ist dabei auch die Energie-Form – also Strom, Wärme oder Kraftstoffe. Die öffentliche Diskussion fixiert sich heute fast ausschließlich auf den Strom, obwohl er nur ein Drittel des Energieverbrauchs ausmacht. Wärme hingegen liegt bei fast 50 % und Kraftstoffe bei etwa 20 %.

## Strom dreimal teurer als Wärme

Da die Erzeugung von konventionellem Strom zu einem hohen Anteil in Händen weniger Großkonzerne liegt, beeinflussen diese auch die Preisgestaltung maßgeblich. Hinzu kommen die von der letzten Bundesregierung eingeführten weitreichenden Befreiungen vieler Unternehmen von der sogenannten EEG-Umlage. Insgesamt ist Strom damit - für Privatverbraucher - mehr als dreimal so teuer wie dieselbe Menge Wärme. Im Haushalt verbrauchen wir aber dreimal mehr Wärme als Strom.

## 1. Kosten senken durch Einsparen

Doch was kann man bei uns im Landkreis Freising zur Stabilisierung der Stromkosten eines Haushalts tun? Der Hauptfokus liegt auf der ersten Säule, der Einsparung. Die seit mehreren Jahren durchgeführte „Energieolympiade“, ein Projekt der Freisinger Agenda 21 in Zusammenarbeit mit Stadt und Stadtwerken, führt das hohe Potenzial deutlich vor Augen: Im Mittel kann der Stromverbrauch von Privathaushalten um 20% gesenkt werden. Information und Beratung der Bevölkerung ist diesbezüglich also ein erster Schlüssel zum Erfolg.

## 2. Ängste abbauen

Zudem ist ein intensiver Dialog mit Anwohnern notwendig, um unbegründeten Ängsten vor Windkraft-, Photovoltaik- und Biogasanlagen gegenzusteuern. Denn es ist vor allem auch ein Gebot der Fairness gegenüber betroffenen Menschen aus den Braunkohle-Regionen, dass wir unseren Strom möglichst regional erzeugen - natürlich aus erneuerbaren Quellen.

## 3. Regenerativ erzeugte Wärme

Der vielleicht entscheidende Schritt ist die effiziente Bereitstellung von Wärme aus erneuerbaren Quellen. Die notwendigen Mengen können durch Solarenergie, oberflächennahe Geothermie, Biomasse und Umweltwärme erzeugt werden. Auch die hocheffiziente Kraft-Wärmekopplung, also die gleichzeitige Bereitstellung von Strom

und Wärme, muss zukünftig einen höheren Stellenwert genießen. Selbst hier gibt es erhebliche Einsparpotenziale, beispielsweise über eine bessere Wärmedämmung, eine moderne hocheffiziente Heiztechnik und ein angepasstes Nutzerverhalten.

## 4. Nahwärmenetze

Besonders effizient sind hingegen zentrale Anlagen, die ihre erzeugte Wärme über ein Nahwärmenetz zum Verbraucher transportieren. So eine netzgebundene Versorgung bringt dem Kunden Vorteile, da er sich nicht mehr um den Betrieb einer eigenen Heizanlage kümmern muss. Auch technisch ist sie interessant: Man kann jetzt flexibel unterschiedliche erneuerbare Energien, aber auch effiziente Großwärmespeicher einsetzen. Netzgebundene Wärmeversorgungen stellen für die Energiewende den vierten Erfolgsfaktor dar.

## Strategie und Engagement

Zur Umsetzung dieser vier Punkte brauchen wir nun rasch eine Strategie. Für unseren Landkreis und in enger Abstimmung mit den Gemeinden. Und natürlich qualifizierte, unabhängige Beratung. Ein zusätzlicher Aspekt ist die damit verbundene Schaffung vieler neuer regionaler Arbeitsplätze. Eine erfolgreiche Energiewende braucht gesellschaftlichen Konsens sowie tragfähige technische, organisatorische und wirtschaftliche Strukturen. Setzen wir uns gemeinsam dafür ein! ■

## Perspektiven für die Energiewende 2035

**Aufgabe:** Strategie für die landkreisweite Umsetzung bis 2035

**Der Weg:** 1. Energieeinsparung senkt Kosten. Deshalb fachkundige Beratung von Betrieben und Haushalten ausbauen  
2. Ängste abbauen durch Information und Dialog: Biogasanlagen und Windräder sind meist besser als ihr Ruf  
3. Erzeugung von Wärme aus erneuerbaren Quellen forcieren. Denn 50% der Energie benötigen wir zum Heizen.  
4. Nahwärme-Netze ausbauen. Sie sind effizient und flexibel.

**Nutzen:** Das ehrgeizige, aber notwendige Ziel einer Energiewende bis 2035 im Freisinger Landkreis wird erreichbar. Für alle bezahlbar und mit neuen, regionalen Arbeitsplätzen.

**Autor:**



**Manfred Reuß**

Dipl.-Physiker, Kreisrat, Wolfersdorf



## Regionalität bei Handel und Handwerk fördert nachhaltiges Wirtschaften

Immer mehr Menschen orientieren sich nachhaltig und bevorzugen ökologisch erzeugte Lebensmittel. Aber was ist mit Bio-Ware aus China oder Übersee? Greift man da nicht doch besser wieder zu Lebensmitteln, die möglichst regional erzeugt wurden?

Natürlich! Denn gerade bei Obst und Gemüse fernen Ursprungs bedeutet ein Bio-Siegel nicht gleich „ökologisch“ – im Gegenteil: Pro Kilogramm Frischobst aus Südamerika werden z.B. vier Liter Kerosin in die Luft gepustet. Die Auswirkungen dieses Irrsinns auf Klima und Umwelt sind hinlänglich bekannt.

### „Bio-Siegel“ für Dienstleistungen?

Aber wie sieht es aus, wenn es nicht um Lebensmittel, sondern um andere Waren oder gar Dienstleistungen geht? Gibt es auch hier so etwas wie ein „Bio-Siegel“? Leider nein. Schlimmer noch: Die Regulierungswut der EU verpflichtet zum Beispiel unsere Kommunen, beinahe jeden Waren- und Dienstleistungsbezug auszu-schreiben: nicht regional, auch nicht bundesweit, sondern europaweit. Hört sich ja erst mal ganz gut an, dieser „verantwortungsvolle“ Umgang mit Steuergeldern. Aber ist das wirklich so? Was passieren kann, wenn man solche Ausschreibungen nur am scheinbar günstigsten Angebot ausrichtet, können heute viele Kommunen aus eigener Erfahrung berichten.

### Atom-Strom aus Frankreich?

Da schreckte jüngst ein Urteil aus Hamburg auf. Demzufolge dürften Städte und Gemeinden die Energie für ihre eigenen Liegenschaften künftig nicht mehr von den eigenen Stadtwerken beziehen.

Stattdessen müssten sie Strom und Gas für ihre Verwaltungsgebäude, Einrichtungen und Schulen europaweit ausschreiben. Glücklicherweise gab es noch ein anderes Gericht, das diesen Unfug stoppte: Zumindest bayerische Kommunen dürfen jetzt weiterhin - ohne EU-Ausschreibung – ihre eigenen Stadtwerke beauftragen. Ein Punktsieg der Vernunft.

### Billig und nachhaltig?

Doch was wäre gewesen, wenn tatsächlich europaweit hätte ausgeschrieben werden müssen? Ist das kostenmäßig niedrigste Angebot dann auch wirklich das preiswerteste bzw. nachhaltigste? In der Regel nicht, wie der Blick auf den Bausektor zeigt: Weder bei Zuverlässigkeit, noch bei Qualität und Dauerhaftigkeit. Und schon gar nicht, wenn man noch das damit meist verbundene Lohn-dumping betrachtet.

### „Limited“ statt GmbH?

Der neueste Trend: Betriebe – irgendwo in Deutschland - firmieren nicht mehr als deutsche GmbH, sondern als britische „Limited“ - verbunden mit einer verschwindend geringen Haftungssumme. Über Dumpingangebote sichern sie sich bei Ausschreibungen den Zuschlag. Kommt es dann noch während der Leistungserbringung zum Konkurs, sind bereits gezahlte öffentliche Gelder unwiederbringlich verloren.

### Klug ausschreiben!

Natürlich führt an einer ordentlichen Ausschreibung - wo notwendig – kein Weg vorbei. Aber genauso klar ist, dass vieles positiv beeinflusst werden kann, wenn die zugrunde gelegten Bewertungsmaßstäbe klug gewählt werden: Weg vom Lohndumping, hin zu langlebiger Qualität, verbunden mit engagierter Beratung und reibungsloser Ausführung der Aufträge. Die Durchführung einer solchen Ausschreibung ist anspruchsvoll und benötigt Zeit. Doch für eine moderne öffentliche Verwaltung sollte diese Hürde nicht zu hoch sein. Denn sie leistet damit einen wichtigen Beitrag, die großen Herausforderungen unserer Zeit zu meistern.

### Energiewende 2035

Die Umsetzung unserer landkreisweiten Energiewende ist eine solche Herausforderung. Ein großer Baustein dazu ist die energetische Sanierung öffentlicher Gebäude. Und die kann man nicht einfach aus Frankreich oder aus Fernost importieren. Eigenes Know-How ist gefragt - und Engagement für die Region, in der wir leben! Ortsansässige Handwerksbetriebe und Ingenieurbüros sind bewährte und zuverlässige Partner und werden es hoffentlich noch lange bleiben – auch im Sinne der vielen Menschen, die dort beschäftigt sind. ■

## Perspektiven für mehr Regionalität

**Aufgabe:** Öffentliche Investitionen wieder stärker regional verankern  
**Der Weg:** 1. Auftragsvergaben wo möglich regional statt EU-weit ausschreiben - im Zweifel rechtlich prüfen lassen!  
2. Kluge Bewertungskriterien festlegen: „Qualität“, „Nachhaltigkeitsstandards“ und „Faire Entlohnung“ stärker werten!  
3. Bei Vergaben an Betriebe außerhalb der Region: Gewerbesteuer-Zerlegevereinbarungen treffen

**Nutzen:** Heimische Betriebe stehen mit ihrem guten Namen für Qualität und Service - auch noch nach der Fertigstellung. Steuern, Arbeit und Wohlstand bleiben in der Region.

**Autor:**



Helmut Priller

Stellv. Kreishandwerksmeister, Stadtrat FS





**Jörg Kästl**  
Krankenkassenfachwirt  
Kreisrat, Moosburg



**Manfred Reuß**  
Diplom-Physiker  
Kreisrat, Wolfersdorf



**Dr. Christian Fiedler**  
Arzt  
Kreisrat, Gigenhausen



**Angela Kern**  
Dipl.-Elektroingenieurin  
Fahrenzhausen - Kammerberg



**Helmut Priller**  
Selbstständiger Handwerksmeister  
Stadttrat, Freising



**Brigitte Höller**  
Dipl.-Ökotoxikologin  
Eching



**Dr. Reinhold Reck**  
Diplom-Theologe  
Freising



**Heinrich J. Stadlbauer**  
Student Maschinenbau  
Fahrenzhausen



**Monika Hobmair**  
Pädagogin, Familienberaterin  
Stadtträtin, Freising



**Gunnar Wende**  
Pflegesachverständiger  
Marzling



**Karl Bock**  
Notar  
Neufahrn



**Dr. Urte Rieger**  
Ärztin  
Attenkirchen



**Markus Hiereth**  
Dipl.-Biochemiker  
Eching - Günzenhausen



**Anita Priller**  
Angestellte  
Zolling



**Natalie Niedermair**  
Verwaltungsfachangestellte  
Hallbergmoos - Goldach



**Moritz Reitzel**  
Student Betriebswirtschaftslehre  
Neufahrn



**Susanne Schachl**  
Assistentin Softwareentwicklung  
Langenbach



**Stefanie Rautenberg**  
Dipl.-Wirtschaftsingenieurin  
Moosburg



**Dieter Wittmann**  
Dipl.-Theologe  
Freising



**Hedwig Bauer**  
Hausfrau  
Freising



**Ute Reuß**  
Realschullehrerin  
Wolfersdorf



**Christian Weller**  
Gymnasiallehrer  
Haag - Untermarchenbach



**Genevieve Günther**  
Dolmetscherin  
Eching



**Daniela Zangl**  
IT-Fachfrau  
Moosburg



**Paul Fiegert**  
Bäckermeister  
Freising



**Anne Hechenberger**  
Lehrerin FOS / BOS / Berufsschule  
Neufahrn



**Sepp Bock**  
Oberstudienrat  
Freising



**Lea Gonschorek**  
Schülerin  
Neufahrn



**Thomas Schiebel**  
Krankenpfleger  
Freising



**Elisabeth Reeh**  
Kauffrau  
Neufahrn - Massenhausen



**Kurt Diller**  
Grundschullehrer  
Freising



**Sabine Alderath**  
Dipl.-Kauffrau  
Moosburg



**Erika Ritter**  
Apothekerin  
Freising



**Klaus-Peter Schultze**  
Gymnasiallehrer  
Nandlstadt



**Matthias Blessou**  
Dipl.-Kaufmann  
Freising



**Ingrid Rautenberg**  
Hausfrau  
Haag - Untermarchenbach



**Hans Georg Schwarz**  
Gymnasiallehrer  
Freising



**Stefan Hobmair**  
Psychologe / Personalentwickler  
Freising



**Florian Pflügler**  
Gymnasiallehrer  
Neufahrn



**Franz Fischer**  
Produktmanager  
Freising



**Korinna Gonschorek**  
Studentin Lehramt  
Neufahrn



**Martin Bauer**  
Berufsschullehrer  
Freising



**Alexandra Pflügler**  
Gymnasiallehrerin  
Neufahrn



**Ulrich Vogl**  
Dipl.-Mathematiker  
Stadttrat, Freising



**Rudolf Pflügler**  
Dipl.-Ingenieur, Techn. Berater  
Neufahrn



**Dr. Christian Webhofer**  
Pharmazieforscher  
Neufahrn - Mintraching



**Annelie Schwarz**  
Gymnasiallehrerin  
Freising



**Wolfgang Reinhardt**  
Dipl.-Ing. Bauwesen  
Freising



**Johanna Scheer**  
Dipl.-Betriebswirtin (FH)  
Neufahrn



**Hans-Jürgen Scheifele**  
Bürokaufmann  
Freising



**Martha Abel**  
Chemotechnikerin  
Neufahrn



**Stefan Hechenberger**  
Studienreferendar  
Eching - Günzenhausen



**Josef Federl**  
Soldat - Militärmusikdienst  
Paunzhausen



**Elke Düsberg**  
Gymnasiallehrerin  
Freising



**Lisa Schröttele**  
Dipl.-Sozialpädagogin  
Freising



**Stefan Zangenfeind**  
Dipl.-Wirtschaftsingenieur (FH)  
Neufahrn



**Monika Winhart**  
Gymnasiallehrerin  
Freising



**Felix Bergauer**  
Dipl.-Kulturwirt  
Neufahrn - Massenhausen



**Anneliese Vogl**  
Bürokauffrau  
Freising



**Günther Daumenlang**  
Ingenieur  
Moosburg



**Gisela Zinkernagel**  
Dipl.-Ingenieurin Landespflege  
Freising



**Hans-Jürgen Lucht**  
Selbstständiger Elektrotechniker  
Freising



**Julia Elsinghorst**  
Tagesmutter  
Neufahrn



**Herbert Rauch**  
Realschullehrer  
Freising



**Gerhard Mai**  
Dipl.-Finanzwirt (FH)  
Moosburg



**Gisela Rittershofer**  
Hausfrau  
Freising



**Silvia Zangenfeind**  
Sozialversicherungsfachangestellte  
Neufahrn



**Alfred Schinhammer**  
Hausfrau  
Freising



**Gisela Schmid**  
Hausfrau  
Freising



**Hugo Regotta**  
Dipl. Handelslehrer  
Freising

**öd**  
p  
Liste 6  
Kreistagswahl 2014



*„Ein neues Bussystem für den Landkreis, schnell und im Stundentakt, das ist überfällig!“*

**Jörg Kästl**  
Krankenkassenfachwirt  
Kreisrat, Moosburg



*„Die Erzeugung von Wärme aus erneuerbaren Quellen ist für die Energiewende entscheidend.“*

**Manfred Reuß**  
Dipl.-Physiker  
Kreisrat, Wolfersdorf



*„Reduzieren wir den Flächenverbrauch - Lebensqualität ist wichtiger als hemmungsloses Wachstum!“*

**Dr. Christian Fiedler**  
Arzt, Kreisrat  
Neufahrn - Giggenhausen



*„Gesunde Ernährung - Landkreiseinrichtungen mit gutem Beispiel voran!“*

**Brigitte Höller**  
Dipl.-Ökotrophologin  
Eching

**Kreistagswahl  
2014**  
**Liste 6** 




*„Schulen müssen gut erreichbar und nah sein, um den Verkehr zu verringern.“*

**Angela Kern**  
Dipl.-Elektroingenieurin  
Fahrenzhausen - Kammerberg



*„Weg von Lohndumping, hin zu langlebiger Qualität, verbunden mit engagierter Beratung.“*

**Helmut Priller**  
Selbstständiger Handwerksmeister  
Stadtrat, Freising



*„Eine starke Stimme für die Jugend, weil es um nicht weniger als unsere Zukunft geht!“*

**Heinrich J. Stadlbauer**  
Student Maschinenbau  
Fahrenzhausen



*„Das wäre ein erstes Signal guter Nachbarschaft: kein Flugbetrieb zwischen 22 Uhr und 6 Uhr.“*

**Dr. Reinhold Reck**  
Dipl.-Theologe  
Freising



*„Flüchtlinge aus Krisenländern müssen menschenwürdige Aufnahme finden!“*

**Monika Hobmair**  
Pädagogin, Familienberaterin  
Stadträtin, Freising

